

Steine aus dem Weg geräumt: DAJ-Studie nimmt Fahrt auf

LAGZ-Vorsitzende Dr. Mattner: „Solide Basis für Gruppenprophylaxe“

Die Vorbereitung der achten epidemiologischen Untersuchung 2025/26 zur Mundgesundheit bayerischer Kinder und Jugendlicher kann man zu Recht als zähe Angelegenheit bezeichnen. Eigentlich eine Routine-Aufgabe der LAGZ Bayern zur Dokumentation der Mundgesundheit und zum Nachweis der Effektivität der Gruppenprophylaxe, hatte die Studie im Rahmen der aktuellen Vorgaben und Bedingungen zur Durchführung einige Hürden zu absolvieren, die zu einer erheblichen Verzögerung führten.

Die letzte Studie dieser Art fand im Jahr 2016 statt. Nach § 21 SGB V setzt die LAGZ Bayern ebenso wie die Landesarbeitsgemeinschaften aller anderen Bundesländer den Auftrag der zahnmedizinischen Gruppenprophylaxe bei Kindern und Jugendlichen um. „Daher ist auch Bayern verpflichtet, an der bundesweiten Studie der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Jugendzahnpflege (DAJ) teilzunehmen“, so Dr. Barbara Mattner, LAGZ-Vorsitzende und Vizepräsidentin der BLZK.

Die Leitung und Vorgaben dafür übernimmt ein Team der Universität Greifswald unter Leitung von PD Dr. Julian Schmoekel. Zielstellung der Studie ist die Dokumentation der Zahngesundheit bei Kindern und Jugendlichen zur Karieshistorie, Molaren-Inzisiven-Hypomineralisation (MIH) und Fissuren- und Grübchenversiegelung.

Team Nord und Team Süd

Aufgrund der guten Erfahrungen der Bayerischen MIH-Studie 2022/23 wird die derzeitige wissenschaftliche Projektleitung durch die Professoren Dr. Dr. Norbert Krä-

mer, JLU Gießen, und Dr. Jan Kühnisch, LMU München, mit zwei Teams (Nord: Prof. Krämer, Süd: Prof. Kühnisch) durchgeführt.

Insgesamt sind für die Zielgruppe der Sechs- und Siebenjährigen in den ersten Klassen der Grundschulen 2 500 Schülerinnen und Schüler und für die Gruppe der Zwölfjährigen in den 6. Klassen (Mittelschulen, Realschulen, Gymnasien) 2 000 untersuchte Schülerinnen und Schüler von der DAJ vorgegeben. Erwünscht ist zusätzlich die Untersuchung der dreijährigen Kita-Kinder, die in den letzten Studien bereits in anderen Bundesländern, nicht aber in Bayern untersucht wurden.

„Bayern hat es schwerer“

Dr. Barbara Mattner brachte es anlässlich der Vorstandssitzung im November 2025 bei einer Diskussion zum Status quo der geplanten epidemiologischen Erhebung auf den Punkt: „Bayern hat es schwerer.“ Eine besondere Herausforderung, so Prof. Krämer, sei nach wie vor, dass die Zustimmung aller Beteiligten, also Schulen, Kitas, Lehrer, Elternbeirat, Eltern und Schüler, notwendig ist. Diese Freiwilligkeit der Teilnahme ist in vielen anderen Bundesländern mit öffentlichem Gesundheitsdienst nicht erforderlich. In Bayern kommt es daher zu hohen Drop-out-Raten, die bei der Stichprobenziehung der teilnehmenden Schulen berücksichtigt werden müssen.

Bürokratische Hürden

Handlungsbedarf erforderte – explizit bei dieser Studie, die sich als zeitliche Vorgabe über ein Schuljahr erstreckt – zusätzlich das Genehmigungsverfahren vonseiten



Die Untersuchungen der Kinder und Jugendlichen im Rahmen der DAJ-Studie finden direkt in den Schulen statt.

des bayerischen Kultusministeriums. Während in anderen Bundesländern bereits in vollem Umfang untersucht wurde, entwickelte sich das Thema Datenschutz in Bayern zu einer zeitraubenden Angelegenheit, dessen Klärung zu einer Verzögerung des Studienbeginns um drei Monate führte.

Dank BLZK und Priorisierung der Angelegenheit konnte Bayern sozusagen „last minute“ die Voraussetzung für die Teilnahme an der bundesweiten Untersuchung erfüllen. Besonders hilfreich war dabei ein Empfehlungsschreiben des Kultusministeriums zur Durchführung der Erhebung, die Dr. Mattner zu Recht als „Türöffner“ für die insgesamt über 140 ausgewählten bayerischen Schulen bezeichnete.

Untersuchung der Kita-Kinder

Bereits bei der letzten epidemiologischen Untersuchung der DAJ zur Mundgesund-